

Polizeieinsatz im Marzili: Transfrau «fälschlicherweise» aus Frauenabteil ab- geführt

Im Berner Marzilibad wurde am Sonntagnachmittag eine Transfrau von der Polizei aus dem «Paradiesli» abgeführt. Der Gemeinderat spricht im Nachhinein von einem falschen Entscheid.

↻ Aktualisiert: 29.06.2026, 16:53



Das «Paradiesli» ist ein Frauenabteil im Marzilibad in Bern.

Foto: Adrian Moser

Eine Transfrau steht im Zentrum einer [Kontroverse im Berner Marzilibad](#). Sie wurde am frühen Sonntagabend nach einer Auseinandersetzung im Frauenbereich des Bades von der Polizei abgeführt und auf die Polizeiwache gebracht.

«Der Polizeieinsatz war unverhältnismässig», kritisierte das Umfeld der betroffenen Person am Montag in einer Mitteilung. Sechs Polizeiangehörige hätten die Transfrau zu Boden gebracht und in Handschellen abgeführt.

Nachdem die Person zwei Stunden festgehalten worden sei, habe sie die Nacht in einem Spital verbracht, heisst es aus dem Umfeld der Betroffenen auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Dort seien die Spuren des Polizeieinsatzes dokumentiert worden, darunter «mehrere grosse Hämatome».

Nach der Entlassung der Person formierte sich am Sonntag auf dem Waisenhausplatz eine unbewilligte Solidaritätskundgebung. Die Kundgebung verlief laut Polizei friedlich.

Falsche Einschätzung der Situation

Die Stadt Bern räumte am Montagnachmittag in einer Medienmitteilung einen Fehler ein. Der Betrieb des Marzilibades habe sich «fälschlicherweise» für eine polizeiliche Wegweisung entschieden, lässt die städtische Direktion für Bildung, Soziales und Sport verlauten. Die «konfliktbeladene Stimmung» habe zur falschen Einschätzung der Situation geführt.

Mehrere Personen im «Paradiesli» fühlten sich durch die Anwesenheit der Person gestört, da sie «aufgrund einiger körperlicher Merkmale» nicht als weiblich «gelesen» worden ist, wie die Stadt Bern mitteilte.

Weder die Anlageleitung noch das Sicherheitsteam von «Taktvoll» vermochten demnach die Situation zu beruhigen, weshalb der Betrieb wegen der drohenden Eskalation die Polizei beigezogen

wurde. Seit Juni patrouillieren in den Freibädern der Stadt Bern [Teams des Sicherheitsdienstes «Taktvoll»](#) .

Personal im Marzili wird geschult

Gemäss Mitteilung bedauert die Direktion für Bildung, Soziales und Sport von Ursina Anderegg (Grünes Bündnis) den Entscheid ausdrücklich und entschuldigt sich bei der betroffenen Person. «Alle Personen, die sich als Frau identifizieren und als solche leben, haben Zugang zum freiwilligen FKK-Bereich», schreibt die Direktion für Bildung, Soziales und Sport.

Im Härtefall gelte das in einem Ausweis festgehaltene amtliche Geschlecht. Die betroffene Person habe die Zutrittsregelung erfüllt.

Das Personal im Marzili werde in den kommenden Tagen sensibilisiert und geschult. Ein öffentlicher Leitfaden soll den Zugang zum «Paradiesli» vor Ort und online erklären. Die Stadt Bern setze sich für eine solidarische Gemeinschaft und gegen Diskriminierung und Ausgrenzung ein.

Das Umfeld der betroffenen Person kritisiert ausserdem, dass drei männliche Polizisten den Frauenbereich des Bades betreten hätten. In der Mitteilung wurde eine unabhängige und transparente Aufarbeitung des Vorfalls gefordert. In sozialen Medien wurde dazu aufgerufen, sich bei der städtischen Bildungsdirektion zu beschweren.

Polizei: «Intervention wurde behindert»

Nach Darstellung der Polizei hat sich die betroffene Person trotz Aufforderung durch das Personal des Freibads geweigert, den Frauenbereich des Bades zu verlassen. Sie habe sich den Anweisungen «massiv» widersetzt, schreibt die Polizei auf Anfrage. Zudem seien die Polizistinnen und Polizisten von Drittpersonen, die sich mit der betroffenen Person solidarisierten, «massiv» angegan-

gen und bedrängt worden. «Aus diesem Grund mussten die Einsatzkräfte die notwendigen Massnahmen umsetzen.»

Im Verlauf des Einsatzes habe eine bislang unbekannte Person eine Polizistin tätlich angegriffen. Die Beamtin habe dabei leichte Verletzungen erlitten. Die angreifende Person konnte laut Polizei noch nicht identifiziert werden. Es sei Strafanzeige gegen unbekannt wegen Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte eingereicht worden.



Zur Debatte für den Ruhebereich der Frauen steht eine flexible Aufteilung und Kennzeichnung mittels Sonnenschirmen oder Badetüchern.

Illustration: Stadt Bern

Unabhängig vom aktuellen Vorfall führt die Stadt Bern derzeit eine [Umfrage](#) zur Nutzung des Ruhebereichs für Frauen durch, dieser liegt gegenüber vom «Paradiesli» in der südwestlichen Ecke der Badi.

Dadurch erhofft sich die Stadt eine Antwort auf die Frage, wie dieser Bereich allenfalls aufgeteilt werden könnte, um verschiedenen Anspruchs- und Nutzungsgruppen gerecht zu werden. Zur Diskussion stehen klar definierte Trennungen, etwa durch Pritschen oder Bretterwände, oder eine flexible Aufteilung durch Markierungen auf Sonnenschirmen oder Badetüchern.